

REPORT

Juli
2026

Montenegro auf dem Weg in die EU



Von links bis rechts

Innenpolitische
Herausforderungen
auf dem Weg nach
Brüssel

Klartext

Interviews mit
Entscheidungsträgern
über Reformen, Fortschritte
und Blockaden

Gamechanger!?

Wirtschaft zwischen
Investitionen, Innovation
und nachhaltigem
Wachstum

IMPRESSUM

Herausgeber: Rudnik Advisory doo,
Kneza Mihaila 33/2, 11000 Belgrad,
Serbien

Für den Inhalt verantwortlich:
Darko Miloradović

Redaktion: Darko Miloradović, Maja
Marković, Kolleginnen und Kollegen

Lektorat & Übersetzungen:
Redaktion

Layout & Design: StudioTrid

Cover-Foto: Shutterstock &
KI-generierte Illustration

Kontakt: office@westbalkan.at
www.westbalkan.at

Unternehmensgegenstand: Rudnik
Advisory ist ein Anbieter von Informations-
und Kommunikationsdienstleistungen
mit Schwerpunkt auf politische und
wirtschaftliche Entwicklungen im
Westbalkan

Blattlinie: Westbalkan Briefing ist ein
unabhängiger Informationsdienst für
Entscheidungsträger in Politik, Wirtschaft
und Verwaltung in Deutschland, Österreich
und der Schweiz

Gender Hinweis: Aus Gründen
der besseren Lesbarkeit wird auf
die gleichzeitige Verwendung der
Sprachformen männlich, weiblich und
divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche
Personenbezeichnungen gelten
gleichermaßen für alle Geschlechter

Transparenzhinweis: Einzelne Inhalte,
Themenschwerpunkte oder Beiträge
können in Kooperation mit Partnern
entstehen oder finanziell unterstützt sein.
In solchen Fällen wird dies entsprechend
kenntlich gemacht

Haftung: Die Inhalte dieser Publikation
wurden mit größtmöglicher Sorgfalt
erstellt. Eine Gewähr für Richtigkeit,
Vollständigkeit und Aktualität kann
dennoch nicht übernommen werden

Urheberrecht: Alle Inhalte sind
urheberrechtlich geschützt. Jede
Verwendung, Vervielfältigung oder
Verbreitung, auch auszugsweise, bedarf
der vorherigen schriftlichen Zustimmung
des Herausgebers

Inhalt

MONTENEGRO

- 4 Leitartikel: Da je vječna Crna Gora
- 6 Montenegro auf einen Blick



Vizepremierminister Filip Ivanović

- 16 Von der Unabhängigkeit bis zur EU-Beitrittsreife
- 19 Nikšić – Europäische Kulturhauptstadt 2030
- 20 Politisches System und Parteienlandschaft
- 22 Comeback der DPS?
- 26 Regierungspartei PES wird Teil der EVP-Familie

EUROPÄISCHE UNION



EVP-Direktor Patrick Voller

- 30 Der Frontrunner auf der Zielgeraden



Europaministerin Maida Gorčević

- 36 Tivat als Symbol der EU-Erweiterung



EU-Botschafter Johann Sattler

- 42 Im Spannungsfeld der Großmächte
- 45 Ein österreichischer Impuls für Montenegros EU-Kurs

WIRTSCHAFT



Wirtschaftskammer-Präsidentin Nina Drakić

- 50 Brücke zwischen Wissenschaft und Wirtschaft



VIG-Vorstandsmitglied Christoph Rath

- 54 Milliardenbranche mit Schönheitsfehlern
- 56 Marktführer mit langfristigem Engagement



MFIC-Präsident Branko Mitrović

- 62 Energiewende als Wachstumsmotor
- 64 Immobilienboom zwischen Wachstum und Abhängigkeit

Ein österreichischer Impuls für Montenegros EU-Kurs

Mit zwei Partnerschaftsabkommen vertiefen die Steiermark und Montenegro ihre Zusammenarbeit in Wirtschaft, Forschung, Bildung und EU-Integration.

Mit einer hochrangigen Delegationsreise nach Podgorica hat die Steiermark ihre Beziehungen zu Montenegro auf eine neue Ebene gehoben. Am 17. und 18. Juni 2026 unterzeichneten Vertreter beider Seiten zwei Partnerschaftsabkommen, die den politischen Dialog intensivieren und die wirtschaftliche, wissenschaftliche sowie institutionelle Zusammenarbeit langfristig stärken sollen.

Die von Landeshauptmann-Stellvertreterin Manuela Khom (ÖVP) geleitete Delegation vereinte Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung. Damit setzte die Steiermark ein deutliches Zeichen für den weiteren Ausbau ihrer Beziehungen zum Westbalkan, der seit Jahren zu den außenpolitischen Schwerpunktregionen des Bundeslandes zählt.

Im Mittelpunkt der Reise stand die Unterzeichnung eines Memorandums of Understanding zwischen der Regierung Montenegros und der Steiermark. Das Abkommen wurde von Khom und dem stellvertretenden montenegrinischen Vizepremierminister und Wirtschaftsminister Nik Gjeloshaj unterzeichnet und bildet künftig den politischen Rahmen für eine vertiefte Zusammenarbeit. Parallel dazu vereinbarten die Wirtschaftskammer Steiermark und die Wirtschaftskammer Montenegros (PKCG) eine engere Kooperation, um Handel, Investitionen sowie den Wissens- und Technologietransfer zwischen Unternehmen beider Länder auszubauen.

Breite Kooperation in Zukunftsbereichen

Die Vereinbarung umfasst zahlreiche strategische Bereiche, darunter Bildung, Wissenschaft und Forschung, Innovation, erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Umwelt- und Klimaschutz, Wirtschaft, Katastrophenschutz sowie Fragen der regionalen Entwicklung und kommunalen



Mit ihrer Unterschrift unter das Memorandum of Understanding schufen LH-Stv. Manuela Khom und Wirtschaftsminister Nik Gjeloshaj den politischen Rahmen für eine engere Zusammenarbeit zwischen der Steiermark und Montenegro.

Foto: Copyright - Land Steiermark / Binder

len Verwaltung. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Erfahrungsaustausch im Rahmen der europäischen Integration. Als wirtschaftsstarke Region innerhalb der Europäischen Union möchte die Steiermark Montenegro beim weiteren Reform- und Annäherungsprozess unterstützen.

Vizepremierminister Gjeloshaj bezeichnete das Memorandum als wichtigen Schritt für die weitere Annäherung Montenegros an Europa. Die Steiermark sei ein Vorbild für die erfolgreiche Verbindung von Wirtschaft, Innovation, Bildung und nachhaltiger Entwicklung und könne wertvolle Erfahrungen in den Reformprozess einbringen.

Wirtschaftliche Vernetzung im Mittelpunkt

Neben den politischen Gesprächen spielte die wirtschaftliche Zusammenarbeit eine zentrale Rolle. Bei einem Business Forum in der Wirtschaftskammer trafen Unternehmen beider Länder zusammen, um neue Kooperationsmöglichkeiten in den Bereichen Industrie, Energie, Tourismus und Digitalisierung auszuloten.

Darüber hinaus führte die Delegation Gespräche mit dem Minister für regionale Investitionsentwicklung Ernad Suljević, Umweltminister Damjan Čulafić,

Vizepremier Filip Ivanović, EU-Botschafter Johann Sattler sowie Vertretern der Universität Montenegro. Im Mittelpunkt standen die regionale Entwicklung, Investitionen, Wissenschaftskooperation und nachhaltiges Wirtschaftswachstum.

Minister Suljević betonte, Montenegro wolle insbesondere von den Erfahrungen der Steiermark bei der Regionalentwicklung und der Ansiedlung internationaler Investoren profitieren. Gerade diese europäischen Best-Practice-Modelle seien im Zuge des EU-Beitrittsprozesses von besonderem Wert.

Partnerschaft mit europäischer Perspektive

Die in Podgorica unterzeichneten Vereinbarungen sollen nun mit konkreten Projekten gefüllt werden. Geplant sind Kooperationen zwischen Unternehmen, Universitäten, Forschungseinrichtungen und öffentlichen Institutionen sowie ein intensiverer Austausch in den Bereichen Innovation, Regionalentwicklung und europäische Integration. Für Montenegro eröffnet sich damit die Möglichkeit, stärker von der Erfahrung einer der wirtschaftsstärksten Regionen Österreichs zu profitieren und bewährte europäische Modelle in den eigenen Reformprozess zu übernehmen. **red.**

Als größter Seehafen des Landes spielt Bar eine Schlüsselrolle für den Außenhandel und die wirtschaftliche Anbindung Montenegros an internationale Märkte.

Foto: Copyright - Luka Bar

Kleine Volkswirtschaft, großes Potential

Montenegro verfügt über stabile wirtschaftliche Rahmenbedingungen und attraktive Standortvorteile. Gleichzeitig stellen die hohe Importabhängigkeit, der Fachkräftemangel und die geringe industrielle Basis das Land vor langfristige Herausforderungen.

Mit rund 620.000 Einwohnern zählt Montenegro zu den kleinsten Volkswirtschaften Europas. Gerade diese Größe macht das Land jedoch zugleich flexibel und attraktiv für Investoren. Der Euro als offizielles Zahlungsmittel, eine liberale Wirtschaftspolitik sowie der fortgeschrittene EU-Beitrittsprozess schaffen stabile Rahmenbedingungen, während die Lage an der Adriaküste und die Anbindung an die Märkte Südosteuropas zusätzliche Standortvorteile bieten.

Stabiles Wachstum nach starkem Aufschwung

Nach dem pandemiebedingten Einbruch hat sich die Wirtschaft bemerkenswert schnell erholt. Auf mehrere Jahre mit außergewöhnlich hohen Wachstumsraten folgte 2024 eine Normalisierung. Die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung prognostiziert für 2026 wird ein Wirtschaftswachstum von rund 2,9 Prozent. Wachstumstreiber bleiben vor allem der private Konsum, Investitionen und der Tourismus, während der Außenhandel weiterhin durch hohe Importe belastet wird.

Dienstleistungen dominieren

Der mit Abstand wichtigste Wirtschaftszweig ist der Dienstleistungssektor, der den größten Teil der Wirtschaftsleistung erwirtschaftet. Besonders bedeutend sind Tourismus, Handel, Verkehr, Finanzdienstleistungen und Im-

mobilien. Der Tourismus bildet dabei das Rückgrat der Volkswirtschaft und beeinflusst zahlreiche andere Branchen – vom Einzelhandel über das Bauwesen bis zur Lebensmittelproduktion. Gleichzeitig entwickelt sich die Bauwirtschaft aufgrund umfangreicher Hotel-, Wohn- und Infrastrukturprojekte weiterhin dynamisch.

Robuster Arbeitsmarkt mit wachsendem Fachkräftemangel

Auch der Arbeitsmarkt präsentiert sich robust. Im Jahr 2025 stieg die Zahl der Beschäftigten auf durchschnittlich knapp 274.000, während sich die registrierte Arbeitslosenquote auf 10,9 Prozent einpendelte. Gleichzeitig erhöhte sich die durchschnittliche Nettolohn auf 1.011 Euro. Dennoch leidet die Wirtschaft zunehmend unter einem Mangel an qualifizierten Arbeitskräften,

Infobox

- **620.000** Einwohner
- **+2,9 %** Wirtschaftswachstum (2026*)
- **274.000** Beschäftigte
- **10,9 %** Arbeitslosenquote
- **1.011 €** Durchschnittlicher Nettolohn
- **>50 %** der Direktinvestitionen fließen in Immobilien

* Prognose der EBRD.

weshalb Unternehmen verstärkt auf ausländische Beschäftigte angewiesen sind.

Hohe Importabhängigkeit bleibt Schwachstelle

Trotz der positiven Entwicklung bestehen weiterhin strukturelle Herausforderungen. Montenegro weist seit Jahren ein hohes Handelsbilanzdefizit auf, da deutlich mehr Waren importiert als exportiert werden. Besonders ausgeprägt ist die Importabhängigkeit bei Lebensmitteln und Energie. Mehr als die Hälfte der ausländischen Direktinvestitionen fließt zudem in den Immobiliensektor, während produktive Investitionen in Industrie und Technologie bislang vergleichsweise gering ausfallen.

Neue Chancen durch Energie, Digitalisierung und EU-Integration

Gleichzeitig entstehen neue Wachstumsperspektiven. Der Ausbau erneuerbarer Energien, die Digitalisierung der Wirtschaft, Investitionen in Verkehrsinfrastruktur sowie die zunehmende Integration in den europäischen Binnenmarkt eröffnen zusätzliche Chancen. Auch der Beitritt zum europäischen Zahlungsraum SEPA stärkt den Finanzplatz und erleichtert den internationalen Zahlungsverkehr.

Entscheidend ist die Diversifizierung

Die Europäische Kommission bewertet die wirtschaftliche Entwicklung insgesamt positiv, verweist jedoch auf weiteren Reformbedarf. Insbesondere eine höhere Produktivität, eine stärkere Diversifizierung der Wirtschaft, effizientere staatliche Institutionen und ein berechenbareres Investitionsumfeld gelten als entscheidende Voraussetzungen für nachhaltiges Wachstum. Insgesamt präsentiert sich Montenegro heute als eine kleine, offene und investitionsfreundliche Volkswirtschaft mit stabilen Wachstumsperspektiven. Langfristig wird der wirtschaftliche Erfolg jedoch davon abhängen, inwieweit es gelingt, die starke Abhängigkeit vom Tourismus zu verringern, die industrielle Basis auszubauen und die laufenden Reformen im Zuge des EU-Beitritts konsequent fortzusetzen. **red.**